

des Katholischen Jugendwerkes Österreich

Nummer 124 Dezember 2021

- KONGRESS '71 KAJ will verändern
- KJWÖ 75-Jahr-Jubiläum
- RELIGION? Jugendstudie





## **EIN WORT ZUVOR**

#### Impressum:

Mitteilungen des Dokumentationsarchivs des KJWÖ (erscheint vierteljährlich)

Medieninhaber, Herausgeber, Redaktion und Hersteller: Kath. Jugendwerk Österreich, 1010 Wien, Johannesgasse 16 Tel: 01/51611/1153 E-Mail: archiv@kjweb.at

Schriftleitung: Otto Urban Referatsleitung: Gerhard Dobias, Grafik und Layout: Otto Kromer

Öffnungszeiten des Archivs: jeweils Mi von 9.00–12.00 Uhr

Bezugspreis eines Heftes: €1,50 Jahresabo (4 Hefte): €6,-

Einzahlungen auf das Konto: Katholische Jugend Österreich, 1010 Wien BIC: RLNWATWW IBAN: ATI7 3200 0000 0514 0389 Verwendungszweck: 6010/4010

Druck und Versand: Rötzer-Druck Eisenstadt

Titelbild: KAJ-Kongress '71, Demonstrationsmarsch durch Innsbruck © Archiv KJWÖ Höhen und Tiefen kennzeichnen das menschliche Dasein. Nicht nur Individuen, auch große Gemeinschaften werden durch sie geprägt. Mitunter sind sie einem Beben vergleichbar. Vor 50 Jahren erschütterte ein harmloses Treffen die KAJÖ; es tat sich eine existenzielle Kluft auf. 25 Jahre später erschüttern die österreichische Kirche Berichte über sexuelle Gewalt gegen Schutzbefohlene – und heute spricht Papst Franziskus vom "geistlichen und autoritären Missbrauch". Krisen gab und gibt es immer wieder. Sie offen anzusprechen ist immer der erste Schritt zur Bewältigung. Der Mut zur Transparenz ist die Voraussetzung dafür.

Ein stets still arbeitender Verein feiert. Ohne ihn wäre katholische Jugendarbeit jedoch nicht möglich gewesen. Für uns ist dies Anlass der Würdigung und der Begegnung. Deshalb folgt eine Einladung zum geplanten Symposium und Festakt zur Winterszeit in Salzburg. Dazu ist auch Ihre Meinung gefragt – und wir wünschen uns Statements unserer Leser\*innen zur zukünftigen Entwicklung von KJ und Jungschar.

Umfragen gibt es zuhauf. Doch bei dieser geht es um den Gottesbezug unserer Jugend. Vergleichen Sie mit Ihren Erfahrungen und urteilen Sie selbst.

Euer Otto Urban



KAJ-Kongress '71, Eishalle Innsbruck © Archiv KJWÖ

## VOR 50 JAHREN DAS BEBEN VON INNSBRUCK

Otto Kromer

Dass die Erde in Tirol tatsächlich häufig bebt, behaupten kundige Wissenschafter. Wir beschäftigen uns jedoch mit historischen Erschütterungen, die eine Gliederung der KJ durchmachen musste, auf dem Weg zu einer Neupositionierung - Der Blick auf ein Jubiläum.



Das Pfingstwochenende des Jahres 1971 soll für die Katholische Arbeiterjugend (KAJ) der Höhepunkt eines intensiven Arbeitsjahres werden. Etwa 5.000 junge Menschen – Lehrlinge, junge Arbeitnehmer\*innen, Aktivist\*innen – kamen aus allen Diözesen nach Innsbruck, um ihre Grundanliegen punkto Ausbildungs- und Arbeitssituation zu diskutieren und Veränderungswünsche zu artikulieren

Sie sind gut vorbereitet, denn im Rahmen des Jahresthemas "Mitreden – mitentscheiden – mitverantworten in der Berufs- und Arbeitswelt" wurden eine große Fragebogenaktion durchgeführt, regionale "meetings" abgehalten, Erlebtes in Form von Fallbeispielen gesammelt und viele Diskussionen in den KAJ-Runden vor Ort durchgeführt. Der Kongress wird zum fulminanten Start in eine neue Phase der Bewegung – gesellschaftliche Veränderungen stehen an und sie werden von der KAJ wesentlich mitgestaltet!

Ein großer Demonstrationszug durch die Innsbrucker Innenstadt soll das der breiten Öffentlichkeit vor Augen führen … Soweit der Plan.

Es wird anders kommen. Ein öffentlicher Eklat wird die Medienberichterstattung dominieren, die KAJ wird – zumindest für die nächstfolgenden Jahre – schwere innerorganisatorische Verwerfungen bewältigen müssen und der Vorwurf eines politischen "Links-Rucks" wird dauerhaft innerkirchliches Misstrauen gegenüber der Jugendorganisation befeuern.

## **EINE "STAUBIGE" PREDIGT**

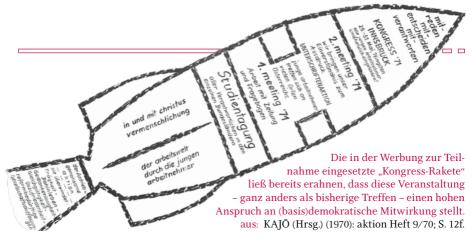


Bischof Paulus Rusch; Festgottesdienst im Innsbrucker Eisstadion © DOK-Archiv

Pfingstsonntag, der 30.5.1971, Innsbrucker Eisstadion. Der Kongress '71 wird nach dem Eintreffen der Teilnehmer\*innen mit einem Gottesdienst feierlich eröffnet. Diözesanbischof **DDr. Paulus Rusch** steht der Eucharistiefeier vor, die **Peter Janssens** "Beat-Band"<sup>(1)</sup> sorgt mit Sacro-Pop-Sound für den musikalischen Rahmen, die biblischen Texte<sup>(2)</sup> erzählen von grundlegenden sozialen Veränderungen im Geiste Jesu.

Doch die Predigt des Bischofs<sup>(3)</sup> dämpft die allgemeine Aufbruchsstimmung. Er kritisiert die aktuellen Entwicklungen in der Arbeit der KAJ:

"Wir schauen hin auf eure KAJ. So, wie es damals war in Mariazell, wo Cardijn zu euch sprach und wo ein so großer Jubel ausbrach und die Banner ihre weiten Fahnen ausspannten im Wind, so ist es heute nicht mehr [...] auch das was wir erreichen wollten mit den Betriebsrunden, das ist uns nicht eigentlich geglückt."<sup>(4)</sup>



Er mahnt die spirituellen Grundlagen der christlichen Bewegung ein – als unabdingbare Voraussetzung für jegliches weitere soziale oder gesellschaftspolitische Wirken:

"Und also ist das so, daß zuerst die Verbindung hergestellt werden muß, vertikal mit Gott und von oben herab, da strömt sein Licht und seine Liebe und sein Leben auf uns; und wenn es in unserem Herzen aufs neue aufgestrahlt ist, was von oben herabstrahlt, dann muß es sich ausweiten, hinausstrahlen auf die ganze Welt."(5)

Und er warnt vor einseitig "humanistischer" Betrachtung gesellschaftlicher Problematiken, indem er den Kommunismus anprangert:

"Haben nicht auch die Kommunisten von Mitmenschlichkeit gesprochen und dann ist es erschütternd […]: Die Kommunisten in Rußland haben 9 Millionen Menschen ermordet und davon 1 1/2 Millionen ihrer eigenen Mitglieder […]"<sup>(6)</sup>

Schlussendlich kritisiert er die gesellschaftspolitischen Zielsetzungen, die sich die KAJ mit ihrem neuen Forderungsprogramm eben erarbeitet hatte:

"[...] heute spricht man zuviel von neuen Strukturen und man meint, man meint, wenn die neuen Strukturen da sind, sei alles anders und besser. [...] Wer den Schlagworten von heute erliegt, der bringt nichts Besseres zustande, wer allzusehr heutig sein will, der ist morgen der Gestrige. [...] Zuerst geht es um den neuen Menschen, der die Liebe des Vaters empfangen hat in seinem Herzen und die Kraft des Geistes und der dann diese Liebe ausströmen kann [...]. "(7)

Das Glaubenslied, das im Anschluss an diese Predigt gesungen wird, formuliert den Widerspruch zu dieser Botschaft des Bischofs:

"Wir glauben an den Geist, der die Geister scheidet. Er fordert uns heute heraus, unsere Welt jetzt zu verändern."<sup>(8)</sup>



Bischof Paul crashlts leider von GRIUENTEITEN DE MOMENUETUS und von Büsin DEPTENTEN, die sich die Z TITZ PLUS leisten, segte, daß die Kal UMSONSE 25 JAHRT Vegetiert hat und TRAUBER und die BAHREN VON HARLASSIA. Er schwirste von den AITEN BYNNEN und von horizontelen und vertikalen Verbindungen, anstatt daß er real von der PROHEN BOT-SCHAFT, von der AUTO IN DER KINGHE IN DER ARMIESSTER UND VON PERSÖN-LIGHER ZOG ETMINE (Congressibenen) resprochen hette.

Harchenonkel Paul ignorierte wist

Wir fordern, das wir sur Spreche komment (Brief)

F. 4. I. v.: Heins Habl, Handelsbergerschule, Mandelsbergerstraße, 6020 Innabruck.

Das Flugblatt, das die Gruppe um Heinz Häubl entwirft, wird zwar in Eile vervielfältigt, darf allerdings nach Einspruch der Tiroler KAJ nicht unter den Teilnehmer\*innen des Kongresses verteilt werden. (9)

Die Reaktion der jungen Mitfeiernden fällt ambivalent aus. Es gibt die einen, die dem Bischof applaudieren – und die anderen, die murren und ihre Köpfe schütteln. Eine KAJ-Gruppe rund um den Linzer Aktivisten Heinz Häubl entschließt sich zur Tat. Man entwirft ein Flugblatt und formuliert einen Protestbrief, der sich direkt an den Bischof richtet und dessen pessimistische Einstellung gegenüber der KAJ-Arbeit zurückweist:

"Ihre Predigt schien uns eine totale Abwertung des Einsatzes tausender Junger Arbeitnehmer, die beginnen ihr Leben christlich zu gestalten.

Sagte nicht Christus: ,Man soll den glimmenden Docht nicht auslöschen'? Wir sind doch hierher gekommen, um uns Mut zu holen, und haben ihn hier von der Hierarchie nicht bekommen."(10)

#### EINE PROTESTNOTE GEGEN DEN BISCHOF

Zu Ende der Großveranstaltung im Innsbrucker Eisstadion geht Heinz Häubl – gegen den Widerstand der KAJ-Nationalleitung – ans Mikrofon und verliest den Text des Flugblattes mit der Aufforderung an die Teilnehmer\*innen, sich dem Protest anzuschließen. 600 junge Menschen – also mehr als 10% der anwesenden Jungarbeiter\*innen und Aktivist\*innen folgen dem Aufruf und unterschreiben das Flugblatt.

Die Diözesanführung der KAJ Tirols distanziert sich offiziell sofort von der Aktion. Für die Schlusskundgebung am darauffolgenden Tag wird auch eine Stellungnahme seitens der Veranstalter\*innen – der Nationalleitung der KAJ – vorbereitet, in der diese sich zwar von der Form der Kritik distanziert, aber nicht vom grundsätzlichen Recht Kritik an einer Predigt zu üben – auch an der eines Bischofs. Zugleich wird in dieser Stellungnahme deutlich, dass den Verantwortlichen zwar die Spontanaktion der Linzer Gruppe sehr unangenehm ist, sie aber nicht (mehr) von den auch durch das markante Jahresthema propagierten demokratischen Grundprinzipen innerhalb der KAJ Abstand nehmen kann und will:

"Wir hätten als Nationalleitung der KAJÖ die Möglichkeit gehabt, diese Gruppe nicht zu Wort kommen zu lassen. Heute ist uns klar, daß wir diese Gruppe nicht in diesem Rahmen zu Wort kommen lassen hätten dürfen. Aufgrund unserer demokratischen Grundhaltung und gerade im Hinblick auf unsere Kongreßthematik – mitreden, mitentscheiden, mitverantworten – schien uns dies gestern jedoch problematisch."<sup>(11)</sup>







Bischof Paulus Rusch im (Krisen?-)Gespräch mit dem Nationalleiter der KAJ, Hans Riedler; Teilnehmer\*innen am Demonstrationszug; Cover der WENDE-Sondernummer. © DOK-Archiv

Im Gegensatz dazu übergibt eine Delegation der Kath. Jungschar Österreichs noch am Montag Vormittag eine Solidaritätsnote an den Tiroler Diözesanbischof:

"Die Kath. Jungschar Österreichs distanziert sich von der Art und Weise der Kritik an Ihrer Predigt. Wir sind der Meinung, daß "mitreden – mitentscheiden – mitverantworten" nicht Diffamierung von Personen, Manipulation von Massen und Progressivität um jeden Preis bedeutet, sondern Gespräch, Bemühungen um gegenseitiges Verstehen und gemeinsame Aktion."<sup>(12)</sup>

Damit geht nicht nur ein innerer Riss durch die Bewegung der KAJ, auch die Verständigung mit den anderen Gliederungen der Katholischen Jugend wird in den folgenden Jahren schwieriger.

## **EIN JAHRESTHEMA MIT "SPRENGKRAFT"**

Was seitens der jugendlichen Aktivist\*innen als Kränkung und Abwertung ihres Engagements artikuliert wird, hat allerdings auch sehr konkrete inhaltliche Aspekte, welche eine politische Kursänderung der KAJ während der vorangegangenen Jahre betreffen. Die KAJ Tirols wird aus Protest gegen die Unterschriftenaktion aus dem Verbund der KAJÖ austreten und im Rahmen eines außerordentlichen Zentralführungskreises einen Misstrauensantrag gegen die designierte neue Nationalleitung stellen, deren Vertreter\*innen sie als Mitinitiatoren der Unterschriftenaktion identifiziert. In der Begründung wird u.a. ausgeführt, dass "seit einem Jahr immer mehr Linkstendenzen in der KAJ/Ö" festzustellen seien und dass durch ein "einseitiges Verlangen nach Strukturveränderungen ohne gleichzeitige Veränderung des Menschen" das Selbstverständnis der KAJ/Ö "keinen Unterschied zur neuen Linken" mehr aufweise.<sup>(13)</sup>

Angestoßen durch die allgemeinen gesellschaftlichen Umbrüche der 1960er Jahre und verstärkt durch ihre internationalen Beziehungen<sup>(14)</sup> diskutiert die Führung der KAJÖ seit einiger Zeit Fragen einer inhaltlichen Neupositionierung. Bislang verfolgte man im Engagement für die jungen Arbeitnehmer\*innen das Ziel einer Gesinnungsänderung – durch Bildung, persönliche Ermutigung und christliche Gemeinschaft. Nun scheint es notwendig zu sein, das Augenmerk verstärkt auf konkrete strukturelle Veränderungen zu richten. Damit beschäftigt sich die KAJ aber fast zwangsläufig mit der Gesellschaftsanalyse des Karl Marx, aus der sie Anleihen für eine Beurteilung der Lage junger Arbeitnehmer\*innen in Österreich bezieht.<sup>(15)</sup>

Dieser Prozess der Neuorientierung und Neupositionierung findet innerhalb der KAJ sowohl Befürworter\*innen wie auch Gegner\*innen. Sich kritisch mit den Ausbildungs- und Berufsbedingungen der jungen Arbeitnehmer\*innen zu befassen, erscheint allgemein als dringlich. Uneins ist man sich darüber, ob sich nun die KAJ auch öffentlich für Veränderungen dieser sozialen Bedingungen einsetzen solle. Im Rahmen des Kongresses '71 ist z.B. der geplante "Demonstrationsmarsch" am Vormittag des Pfingstmontag intern lange umstritten. Auch bei der Erstellung des "Forderungsprogramms"<sup>(16)</sup>, das in diesem Zusammenhang öffentlich präsentiert wird, kreist die Debatte um die Frage, wieweit das Eintreten für Strukturänderungen das bisherige Anliegen der Gesinnungsänderung überlagern kann, soll und darf.

#### **EIN "FALSCHER" BERATER?**

Selbstverständlich suchen sich die Verantwortlichen der KAJ Rat und Expertise auch bei externen Fachleuten. Einer von ihnen ist **DDr. Günther Nenning**, Journalist, politischer Aktivist und Religionswissenschaftler, zu dieser Zeit Herausgeber der kritischen Kulturzeitschrift "NEUES FORUM".





Günther Nenning © bildarchiv austria; KAJ-Forderungsprogramm © DOK-Archiv

Schon im Dezember 1970 kommentiert er auf Anfrage des damaligen Nationalleiters der KAJ, **Hans Riedler**, die Ergebnisse eines Studientages der KAJÖ, wo man sich mit Fragen der Berufsberatung, der Lehrlingsorganisation und der Mitbestimmung in den Betrieben auseinandergesetzt hat.<sup>(17)</sup>

In der Folge wird ein 12seitiger Forderungskatalog der KAJ ausformuliert, diskutiert und im Rahmen des Zentralführungskreises der KAJ v. 13.3.1971 beschlossen. Auch dieses Papier bekommt Günther Nenning übermittelt, mit der Bitte um Kommentierung – wohl auch deshalb, weil er als externer Experte zum Delegiertentag im Vorfeld des Kongress '71 geladen ist.

Am 21.5.1971 schickt Nenning das Papier mit handschriftlichen Randnotizen an die KAJÖ zurück. Darin bestärkt (und verschärft) er einige Formulierungen, übt aber in einem Punkt deutliche Kritik. Zu einem der ersten Absätze, in dem sich die KAJ kritisch gegenüber manchen Einstellungen ("Fehlhaltungen") Jugendlicher selbst äußert, kommentiert Nenning entschieden:

"Aber das sind nicht schlechthin persönliche Fehlhaltungen, sie sind in einer Gesellschaft eingepflanzt in die Hirne (durch Schule, Massenmedien, Religionsunterricht), in einer Gesellschaft, in der die Herrschenden die Passivität der Beherrschten brauchen, um weiterhin herrschen zu können."<sup>(18)</sup>

Nennings Position ist jedenfalls klar: Er sieht strukturelle Veränderungen dringlich, Gesinnungsänderungen betrachtet er als nachrangig. Doch es kommt gar nicht dazu, dass er seine Überlegungen im Rahmen des Delegiertentages zur Diskussion stellen kann.

Nach dem krankheitsbedingten Ausfall von **P. Marcel Uylenbroeck** fehlt den Veranstaltern ein entsprechender Repräsentant der Kirchenführung für die verschiedenen Veranstaltungen im Rahmen des Kongress '71. Diözesanbischof Paul Rusch hatte ursprünglich nur seine Mitwirkung bei der sonntäglichen Eucharistiefeier zugesagt. Für seine Zusage, nun auch an den weiteren Veranstaltungen dieses Wochenendes teilzunehmen, stellt er eine klare Bedingung: Günther Nenning muss als Experte für den Delegiertentag ausgeladen werden. (19) Das bringt die Nationalleitung der KAJ in peinliche Bedrängnis, auch eine Intervention seitens der Tiroler KAJ hilft nichts. Doch der Experte zeigt Verständnis ...





KAJ-Kongress '71, Demonstrationsmarsch und Präsentation © DOK-Archiv

#### **BEKENNTNISSE DER NEUEN ART**

Dass die Katholische Jugend in unterschiedlichen Formationen auf die Straße geht, ist in dieser Zeit nichts Neues. Was allerdings bislang stets (religiösen) Bekenntnischarakter hatte, wird diesmal eine deutliche politische Demonstration. Die Anzahl der Transparente spiegelt die Fülle der politischen Anliegen und Forderungen wider, welche die KAJ-Aktivist\*innen in die Öffentlichkeit tragen. Manches wirkt plakativ und unausgegoren – aber dieser Demonstrationszug kann als Signal dafür gesehen werden, dass sich

"[...] in der jungen katholischen Arbeiterschaft das Unbehagen zu Wort meldet:

Das Unbehagen mit der 'konkreten Verfassung' der Wohlstands- und Industriegesellschaft, mit ihren Ungerechtigkeiten, Schwächen und Barrieren. Das Unbehagen mit der mangelnden Weltsolidarität. Das Unbehagen mit der Situation der Jugend, die neue Entfaltungsmöglichkeiten und einen neuen Entfaltungsstil sucht.

Mit diesem Unbehagen verbindet sich deutlich ein neu erwachendes Bewußtsein, daß es gerade Aufgabe und Verpflichtung des Christen – des jungen Christen zumal – ist, sich für die Neugestaltung der Welt, für den Neubau einer gerechteren, menschlicheren Welt einzusetzen."<sup>(20)</sup>

Forderungsprogramm, Kongress, Demonstration, Kritik ... spätestens mit diesen Pfingsttagen weht der KAJ innerkirchlich scharfer Wind ins Gesicht. Der Riss innerhalb der KAJÖ wird sich mit den Jahren kitten lassen, eine lebendige Diskussions- und Streitkultur bleibt der Bewegung erhalten. Schwierig gestaltet sich die Beziehung zu Bischöfen und kirchlichen Entscheidungsträger\*innen, denen eine basisdemokratisch strukturierte und zunehmend politisch kompetente Jugendorganisation wohl ein Dorn im Auge ist.

#### Quellenverweise:

- (1) Der Musiker Peter Janssens gilt als der Begründer des (deutschsprachigen) Sacro-Pop. Sein inspirierendes und umfangreiches musikalisches Werk war vielerorts Anstoß, Pfarrbands zu gründen und der liturgischen Gestaltung neue Dimensionen zu eröffnen.
- Siehe: https://www.pjmv.de/1-trovador-de-dios/
- (2) Lesung: Jes 58, 1-11; Evangelium: Lk 4, 16-22
- (3) Laut Programm war ursprünglich der Internationale Kaplan der Christlichen Arbeiterjugend (CAJ) und Nachfolger Josef Cardijns, P. Marcel Uylenbroeck, als Prediger zu diesem Festgottesdienst eingeladen. Er musste seine Mitwirkung allerdings wenige Tage zuvor wegen einer akuten Lungenentzündung absagen.
- (4) Rusch, Paul (1971): Predigt anlässlich des KAJ-Kongresses 1971 in Innsbruck; maschinschriftlich vervielfältigt; DOK-Signatur: 1971/1993
- (5) ebd.
- (6) ebd.
- (7) ebd.
- (8) Janssens, Peter (1971): Wir glauben an den Geist; ASS 5077;
- Text im Teilnehmerheft zum KAJ-Kongress '71, S. 12; DOK-Signatur: 1971/1993
- (9) vgl. dazu: Rohrhofer, Franz Xaver (2008): Ein Bischof versteht die Welt nicht mehr. In: ders.: Die 68er in Oberösterreich oder: Die Lust an der Provokation. Trauner Verlag, Linz, S. 176-181 (10) Häubl, Heinz (1971): Protestbrief an Bischof Paulus Rusch v. 31.5.1971,
- maschinschriftlich, vervielfältigt; DOK-Signatur 1971/1993
- (11) Riedler, Hans (1971): Aktennotiz über die wichtigen Ereignisse in der Woche vor und während des Kongresses, die nicht allen bekannt sein werden als Beilage zum a.o. ZFK der KAJÖ v. 16.-18.Juni 1971; DOK-Sign.: 1971/1993
- (12) ebd.
- (13) Misstrauensantrag der KAJ/B Tirol, Anlage zum a.o. ZFK der KAJÖ vom 16.-18. Juni 1971 in St.Pölten, maschinschriftlich, vervielfältigt; DOK-Signatur: 1971/1989
- (14) Sowohl auf dem Weltrat der Internationalen KAJ 1961 in Bangkok, wie auch auf dem Weltrat 1969 in Beirut werden die kapitalistische Wirtschaftsordnung und die damit verbundene Ausbeutung der Arbeiter\*innen deutlich kritisiert und die KAJ aufgerufen, sich für eine entsprechende Veränderung sozialer Strukturen einzusetzen. Den entscheidenden Impuls gibt allerdings die Konferenz der europäischen KAJ v. 30.8.-6.9.1971 in Zeist (Niederlande).
- (15) vgl. dazu: Steger, Gerhard (1983): Marx kontra Christus? Die Entwicklung der Katholischen Arbeiterjugend in Österreich 1946-1980; Bundesverlag, Wien. Hierzu besonders: Kap. 3: Die politische Entwicklung der KAJÖ Die Neuorientierung der KAJÖ, S. 65-85
- (16) siehe dazu: KAJ/Ö (1971): Forderungsprogramm der KAJ/Ö zur Situation der jungen Arbeitnehmer in der Berufs- und Arbeitswelt und der Schüler in berufsbildenden Schulen (beschlossen am Delegiertentag 29. Mai 1971); Eigenverlag, Wien, 16 S.; DOK-Signatur: 1971/1993
- (17) siehe dazu: Nenning, Günther (1970): Brief an Hans Riedler, KAJ v. 23.12.1970. DOK-Signatur: 1970/1921
- (18) Nenning, Günther (1971): Handschriftliche Anmerkungen zum Forderungskatalog der KAJÖ, Brief v. 21.5.1971. S. 2; DOK-Signatur: 1971/1993
- (19) Riedler, Hans (1971): Aktennotiz a.a.O. S. 4
- (20) Zeiner, Walter (1971): Heilsame Unsicherheit. Ein Kommentar zum KAJ-Kongreß in Innsbruck. In: DIE WENDE, 26. Jg., Heft 24 (13.6.1971), S. 8-9



Die Struktur gibt immer wieder Rätsel auf ... © nauheim.de

## DAS KJWÖ – WAS IST DENN DAS?

Otto Urban

Das Kürzel klingt wie eine Verschwörungsformel! Es hat sicherlich etwas mit *Katholisch* und *Jugend* zu tun, sind doch die Buchstaben *KJ* aufzufinden. Doch sonst?

Das Jahr 2021 ist das 75-Jahr-Jubiläum des KJWÖ, denn am 20. November 1946 fand in Salzburg, im Kleinen Saal des Peterskellers, um 18.05 Uhr die Gründungsversammlung des "Katholischen Jugendwerkes Österreich" statt. Es war eine richtige Vereinsgründung durch ein Proponentenkomitee, samt demokratischer Wahl der Vorstandsmitglieder.<sup>(1)</sup> Doch halt! War da nicht vorab etwas anderes ausgemacht worden?

Wir erinnern uns an – seufzend vorgebrachte – Argumente von Kardinal **Theodor Innitzer** zu den Gründungsdebatten:

"Wenn ich eine religiöse Feier anberaumte, lud ich die Präsidenten der Vereine ein und erläuterte ihnen meine Pläne. Die Antwort war stets ernüchternd: 'Herr Kardinal, wir haben ihr Vorhaben verstanden. Wir werden dem Vereinsvorstand berichten und dann den Entschluß fassen, ob wir teilnehmen oder nicht!' Das darf nicht wieder geschehen. Es wird nur eine KJ geben – auch nicht sechs verschiedene diözesane KJ's."<sup>(2)</sup>

Also: Das vielfältige katholische Vereinsleben, welches vor der Machtergreifung der Nationalsozialisten bestanden hatte, sollte aus der Sicht des Kardinals nicht wiederbelebt werden. Davon mussten allerdings die anderen Bischöfe erst überzeugt werden.

Dass dann doch noch ein Verein gegründet wurde, war der österreichischen Realpolitik geschuldet: Um vor allem im öffentlichen Leben als Rechtspersönlichkeit anerkannt zu werden, musste sich die Katholische Jugend auch vereinsrechtlich konstituieren. In weiser Voraussicht hatte ein Proponentenkomitee bereits im Juli 1946 die Satzungen für einen Verein "Katholisches Jugendwerk Österreichs" dem Bundesministerium für Inneres vorgelegt und eine Nichtuntersagung erwirkt.<sup>(3)</sup>

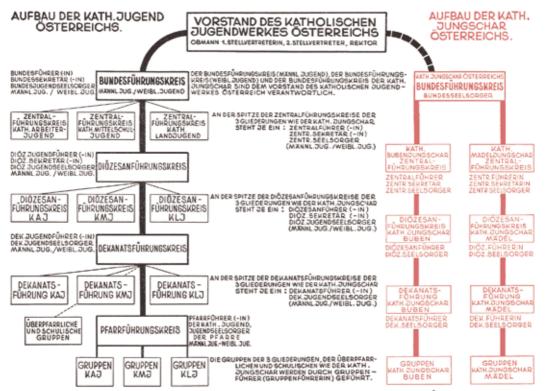
Dies geschah auch deshalb, weil die Katholische Kirche in den ersten Jahren nach dem Zusammenbruch der NS-Diktatur im "rechtsfreien" Raum agierte. Das Konkordat aus dem Jahr 1933 war mit dem Anschluss an das Deutsche Reich im Jahr 1938 für erloschen erklärt worden – ohne dass das damals bestehende Deutsche Reichskonkordat auf Österreich ausgeweitet wurde. Erst im Jahr 1957 erfolgte eine Anerkennung des Fortbestandes des Konkordates durch die österreichsche Bundesregierung, bis zum Jahr 1962 wurde noch über offene Fragen weiterverhandelt.<sup>(4)</sup>



Plakat © DOK-Archiv

Ein Ereignis hat möglicherweise den Ausschlag dafür gegeben, dass die Bischöfe der Vereinslösung zustimmten: Am 15.9.1946 lud die Österreichische Bundesregierung alle Jugendorganisationen zur Abhaltung eines gesamtösterreichischen "Jugendtages" ein, unter dem Motto "Gemeinsam für ein neues Österreich!"(5) Es war selbstverständlich, dass sich auch die Gruppen der katholischen Pfarrjugend daran beteiligten. Man sandte zudem Vertreter in die Vorbereitungsgruppe.

Allerdings kam es bei der Großveranstaltung vor dem Wiener Rathaus zum Eklat: Die Gruppen der Pfarrjugend – obwohl sie zahlenmäßig die meisten Jugendlichen stellten – wurden von den anderen (parteinahen) Vereinen und Verbänden vom Platz gedrängt. Die Lehre aus diesem Erlebnis: Wer nicht amtlich registriert und organisiert ist, existiert nicht!



DER AUFBAU DER KATH. DUGEND IST PARALLEL FÜR DIE MÄNNLICHE UND WEIBLICHE KATHOLISCHE DUGEND ÖSTERREICHB

1951: Erstes Organigramm des KJWÖ in der Festschrift "5 Jahre Kath. Jugend Österreichs", S. 16. Anders als die Jugendgliederungen wurde die Kath. Jungschar bereits ab Oktober 1947 als eigenständige Teilorganisation ausgewiesen – um die politische Vertretung von Kinderinteressen zu sichern und eigene staatliche Förderungen zu bekommen. © DOK-Archiv

Und: Wer nicht formell existiert, der kann auch nicht von wohlmeinender Politik finanziell gefördert werden. Ein Beispiel: Die ÖBB förderte durch günstigere Preise die Fahrten von Mitgliedern der großen Jugendorganisationen. Eine "Wanderkarte" wurde eingeführt. Mit sechs diözesanen Jugendgemeinschaften zu verhandeln, das verweigerten die Verantwortlichen. Eine oder keine! Die Gründung des KJWÖ war demnach die einfachste Lösung des Problems. Sie war allerdings nicht bloße "Vereinsmeierei". Glaubt man den Worten des damaligen Salzburger Jugendseelsorgers, Franz Wesenauer, dann galt der 20.11.1946 auch als symbolträchtiger Schritt in eine neue Zukunft:





1950: Bundesvorstand des KJWÖ © DOK-Archiv;

plaßmann © pfarrblattservice.de

"Nun ist das Werk grundgelegt und alle Voraussetzungen für eine zukünftige Arbeit sind geschaffen. Das Größere brauchen wir noch: das ist der Geist, der das Werk lebendig macht und voranträgt. Die drohende Höllenfahrt der Menschheit wird nur durch die gewaltige Kraft christlichen Glaubens und christlicher Liebe, die ausströmt aus unseren jungen Gemeinden, aufgefangen werden. Das Jugendwerk muß daher unser gemeinsames Werk sein, nicht von jemand hingesetzt, sondern getragen von den Schultern aller junger Christen unseres Vaterlandes."<sup>(6)</sup>

Wie dieses gemeinsame Werk organisiert werden soll, ist in den Satzungen des KJWÖ knapp beschrieben. In § 3 (Vereinszweck) liest man:

"Das Katholische Jugendwerk ist

- 1. die zentrale Stelle, die alle Sachgebiete und Fragen der kirchlichen Jugendarbeit studiert, Planungen erarbeitet, Anregungen und Richtlinien an Jugendseelsorger und Junghelfer erstellt.
- 2. Es gibt die für die kirchliche Jugendarbeit notwendigen gemeinsamen Arbeitsbehelfe, Zeitschriften und Hilfsmittel aller Art heraus.
- 3. Es vertritt im Auftrag der Österreichischen Bischofskonferenz die katholische Jugend Österreichs den staatlichen Behörden und Ämtern, den anderen Jugendgemeinschaften und der Öffentlichkeit gegenüber."<sup>(7)</sup>

Nach 75 Jahren hat sich einiges in der Arbeit von Kath. Jugend und Jungschar weiterentwickelt und verändert – inhaltlich wie organisatorisch. Als gemeinsames Vereinsdach hat das KJWÖ immer noch Bestand, wenn auch nicht mehr in dieser ausdrücklichen Führungsrolle wie in den Anfangsjahren. Mit dem 16.11.1985 "emanzipiert" sich die Katholische Jungschar strukturell, indem für ihre Arbeit ein eigener Zweigverein gegründet wird. Am 5.3.1987 vollzieht die Katholische Jugend einen ebensolchen Schritt. Seitdem agieren die beiden Teilorganisationen auch in rechtlicher Eigenverantwortung.



Die folgenden Seiten (17 – 20) können aus datenschutzrechtlichen Gründen in dieser Online-Ausgabe der DOKUMENTATION nicht angezeigt werden.

Am grundlegenden Vereinszweck des Katholischen Jugendwerkes ändert das nur wenig. In den Statuten (§ 3) heißt es:

- a. "Der Verein bildet die Bundesstelle für kirchliche Kinder- und Jugendarbeit der römisch-katholischen Kirche in Österreich.
- b. Der Verein hat die Aufgabe, den Gesamtbereich der kirchlichen Kinder- und Jugendarbeit unter Mitarbeit der Zweigvereine zu studieren und für neue Tätigkeitsbereiche eigene Initiativen zu setzen bzw. gemeinsame Aktionen durchzuführen.
- c. Der Verein gewährleistet auf Bundesebene die rechtliche Basis und eigenverantwortliche Arbeit der Zweigvereine
- d. Die Aufgaben im Bereich der kirchlichen Jugendarbeit und Jugendpastoral werden vom Zweigverein "Katholische Jugend Österreich" (KJÖ) eigenverantwortlich wahrgenommen.
  - Die Aufgaben im Bereich der kirchlichen Kinderarbeit und Kinderpastoral werden im Zweigverein 'Katholische Jungschar Österreichs' (KJSÖ) eigenverantwortlich wahrgenommen.[...] "(8)

Die vielbeschworene Einheit und Geschlossenheit der Gründerjahre hat inzwischen einer offenen Vielfalt und Individualisierung Platz gemacht. Das entspricht allgemeinen gesellschaftlichen Bedürfnissen nach Autonomie und Selbstbestimmung – gerade auch in Organisationen, in denen Partizipation und Basisdemokratie einen hohen Wert haben. Das bedeutet aber auch hohen Diskussionsbedarf und Geduld im Ringen um gemeinsame Interessen und Vorhaben. Man kann den Aktivist\*innen aber zu Gute halten, dass 75 Jahre dafür ein ordentliches Lernfeld geboten haben.

#### **PIETÄTVOLLES GEDENKEN**

Werfen wir noch einen letzten Blick auf das Jahr 1946. In Salzburg traf sich damals jener Personenkreis, der gewillt war, die KJ zu gründen und sie auf ihren Weg in eine gute Zukunft zu begleiten. Es waren die *Urväter und Urmütter* unserer Gemeinschaft. Keine\*r der nun Genannten lebt noch – doch einmal noch dürfen wir ihre Namen ehrend festhalten.

An der Gründungsversammlung nahmen teil:

WIEN: Hw. Franz Steiner, Rudolf Richter, Jaromir Kaspar, P. Hartwig

Balzen, Dr. Willy Lussnigg, Hans Sassmann, Elisabeth Winter

SALZBURG: Hw. Sebastian Ahorner, Hw. Dr. Simmerstätter,

Hw. Franz Wesenauer, P. Anton Pinsker, Franz Zöchbauer, Rita Brandstätter, Ferdinand Eberherr, Ruth Medger, Otto Müller, Toni Flicker, Dr. Walter Zusan

LINZ: Hw. Dr. Klostermann, Heribert Weninger, Franz Huber

INNSBRUCK: Hw. Carl Loven, Hans Klotz, Rosemarie Tiefengacher

ST. PÖLTEN: Hw. Dr. Josef Edelhauser, Vinzenz Höfinger, Hans Bernhard,

Edeltraud Klauslegner, Adalbert Lohrmann

**BURGENLAND:** Hw. Franz Nenniger, Dr. Eberhard Schedl, Anna Lehner **GURK:** P. Konstantin Hansler S.J.

VORARLBERG: Hw. Jakob Fußenegger, Hildegard Schmidt

Durch Wahl wurde die Leitung des KJWÖ bestimmt:

Obmann: Diözesanjugendseelsorger von Wien, Franz Steiner

Obmann-Stellvertreter: Wolf Müller (Innsbruck) und Franz Zöchbauer

(Salzburg) Dot

#### Quellennachweise:

<sup>(1)</sup> siehe: Protokoll der Gründungsversammlung des Katholischen Jugendwerkes v. 20.11.1946; DOK-Signatur: 1946/0339

<sup>(2)</sup> Urban, Otto (2006): Erinnerungen an Gespräche mit Theodor Innitzer, Manuskript ; Zum damaligen Zeitpunkt bestanden in der neuen Republik Österreich nur 6 Diözesen: Wien, St.Pölten, Linz, Salzburg, Gurk-Klagenfurt und Graz. Innsbruck-Feldkirch war eine Apostolische Administratur

<sup>(3)</sup> KJWÖ (1946): Statuten Katholisches Jugendwerk Österreichs, Nichtuntersagung v. 5.7.1946, DOK-Signatur: 1946/0352

<sup>(4)</sup> vgl. dazu: https://www.staatslexikon-online.de/Lexikon/Österreichisches\_Konkordat; Zugriff: 24.11.2021

<sup>(5)</sup> vgl. dazu: Gemeinsam für ein neues Österreich? DIE WENDE - Zeitung Katholischer Jugend Österreichs; Sonderausgabe v. 15.9.1946

<sup>(6)</sup> Wesenauer, Franz (1947): Katholisches Jugendwerk Österreichs. In: Der Ruf. Zeitschrift für junge katholische Menschen. 2. Jg./Heft 1 (Jänner 1947), S. 10

<sup>(7)</sup> KJWÖ (1946): Statuten Katholisches Jugendwerk Österreichs, a.a.O. § 3

<sup>(8)</sup> KJWÖ (2006): Statuten Katholisches Jugendwerk Österreichs, v. 17.5.2006, § 3

<sup>(9)</sup> Protokoll der Gründungsversammlung; a.a.O.

# Christliches Ideal: Gutes Leben für alle



theoretische Kompetenz praktische Erfahrung

Gemeinschaft erleben Gemeinschaft gestalten







kritisches Bewusstsein solidarisches Handeln

Welt, Gesellschaft und Kirche gestalten und verändern

## So wollen wir Kirche

für – mit – durch Kinder und Jugendliche

Symposium und Festakt "75 Jahre KJWÖ"

11.-12. Februar 2022 Salzburg, St. Virgil





Das geplante Symposium soll Aktive und Ehemalige zu Fragen einer zukünftigen Weiterentwicklung der Arbeit von Katholischer Jungschar und Katholischer Jugend ins Gespräch bringen.

Deshalb wollen wir alle unsere Leser und Leserinnen dazu auffordern, uns Ihre Gedanken, Meinungen, Fragen, Sorgen, Zuversichten ... anlässlich "75 Jahre KJWÖ" formlos (Brief, E-mail, Telefon) mitzuteilen:

"Was erhoffen oder befürchten Sie für die Zukunft der kirchlichen Kinder-/Jugendarbeit in Österreich?"

## **PROGRAMMVORSCHAU**

#### FREITAG 11.2.2022

ab 15.00 Uhr Eintreffen mit Kaffee, BH St. Virgil, Salzburg ab 16.00 Uhr Begrüßung und Impulsreferate

Zwei Referent\*innen spannen das Thema auf und laden zur Diskussion: MAG. A REGINA PETRIK

(1986-1990 2. Vorsitzende der KJSÖ, Pädagogin, dzt. als Landessprecherin und Landtagsabgeordnete der GRÜNEN im Burgenland tätig)

geht in ihrem Beitrag der Frage nach, warum Heranwachsende Angebote der kirchlichen Kinder-/Jugendarbeit brauchen und wie sie diese nützen.

#### MAG. GERHARD PRIELER

(1989-1992 Vorsitzender der AKJÖ und des KJWÖ, Pädagoge, dzt. als (Lehr-) Supervisor und Coach im Netzwerk der Berater\*innengruppe INTEGRA tätig) teilt seine Erfahrungen aus seiner eigenen KJWÖ-Zeit mit uns und versucht eine Antwort auf die Frage zu finden, warum Kinder- und Jugendarbeit auch heute und morgen noch für die Katholische Kirche wichtig ist.

18.00 Uhr Abendessen
 19.00 Uhr Tischgespräche mit den Referent\*innen und weiteren Expert\*innen, Diskussion und Austausch zwischen den Generationen.
 20.00 Uhr Den Tag beschließen wir mit Gebet und einem kleinen Festakt.

**SAMSTAG, 12.2.2022** 

ab 9.00 Uhr Workshops

Zukunftswerkstatt zu bisherigen und zukünftigen Schwerpunktsetzungen für die außerschulische kirchliche Kinder-/Jugendarbeit. Die Workshops werden von erfahrenen Expert\*innen moderiert, Erkenntnisse, Ideen und Botschaften in einem gemeinsamen Schlussplenum präsentiert.

12.00 Uhr Abschluss, Mittagessen optional

#### **ORGANISATORISCHES:**

#### **KOSTEN:**

Die Kosten für die Teilnahme am Symposium – incl. Verpflegung – werden von Kath. Jugend und Kath. Jungschar übernommen. Übernächtigung und Frühstück sind individuell abzurechnen.

Bildungshaus St. Virgil - Zimmeranmeldung

5026 Salzburg, Ernst-Grein-Straße 14

Tel. +43 662 65901 - 511

e-mail: reservierung@virgil.at

→ Achtung: nur bis 3.1.2022 ist für Teilnehmer\*innen ein begrenztes Zimmerkontingent in St. Virgil vorreserviert!

#### **ANMELDUNG UND INFORMATION – bis 7.1.2022**:

MMag.<sup>a</sup> Maria Rhomberg, Katholische Jungschar Österreichs 1160 Wien. Wilhelminenstraße 91/II f

Tel.: +43 676 88011 1640

 $e\text{-mail:}\ \boldsymbol{maria.rhomberg@kath.jungschar.at}$ 

#### COVID-19:

Wir informieren alle Teilnehmenden spätestens eine Woche im Vorhinein über notwendige Sicherheitsmaßnahmen, die Veranstaltung wird nach den im Februar geltenden Regelungen durchgeführt.



... neulich auf der Klimaschutzdemo © vaticannews.va

## WIE HÄLTST DU'S MIT DER RELIGION?

Otto Urban

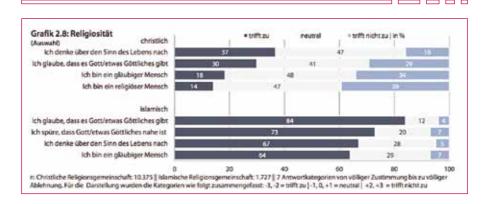
Das lässt aufhorchen: Diesen Herbst sind die Ergebnisse einer österreichweiten Jugendstudie<sup>(1)</sup> präsentiert worden, die wir im Hinblick auf Fragen zu Religion und Glauben in einigen Punkten zitieren wollen, auch wenn sie hier keine wirklich neuen Einsichten liefern. Insgesamt 14.432 Schüler\*innen im Alter von 14 bis 16 Jahren sind dazu im Zeitraum vom 9. März bis 10. Juli 2020 mittels eines Online-Fragebogens über ihre Lebensziele, Einstellungen und Lebensbedingungen befragt worden – auch zu ihren religiösen Einstellungen und Haltungen. Bezüglich der Auswahl der Fragestellungen war man bemüht, Erkenntnisse aus einer Reihe früherer Jugendstudien zu berücksichtigen.<sup>(2)</sup>

Für das Kapitel "Haltungen zu Religion und Glaube" standen dabei folgende Fragen im Zentrum:

- Wie religiös schätzen sich Österreichs Jugendliche selbst ein?
- Welche Bedeutung, welchen Stellenwert haben Religion und Glaube in ihrem Leben?
- Wie denken sie über Fragen von Religion und Glaube?



In der Auswertung erfasst sind Mädchen und Burschen mit christlicher (75%), islamischer (12%) und anderer Religionszugehörigkeit – ebenso auch Jugendliche, die angegeben haben, keiner Religion (11%) anzugehören.

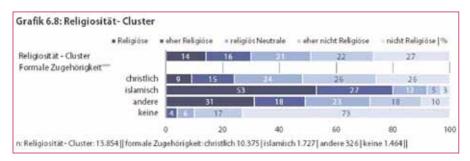


Ein erster Blick auf die Antworten der befragten Jugendlichen ist wenig überraschend. Religion scheint im Alltag der Mädchen und Burschen mit *christlicher* Religionszugehörigkeit wenig relevant zu sein. Interessant ist allerdings ein deutliches Bedürfnis nach individueller Sinnfindung, das von 37% der Befragten als (sehr) zutreffend artikuliert wird. Damit steht diese Untersuchung wohl in der Tradition früherer Studien,<sup>(3)</sup> wo auch schon festgestellt wurde, dass (christliche) Jugendliche ihre Sinnfindung nicht mehr selbstverständlich in Religion (oder Kirche) erfüllt sehen. An dieser Stelle wäre eine Vertiefung mittels qualitativer Methode lohnenswert gewesen, denn die Frage, wie sich Individualisierung und Zugehörigkeit zu einer religiösen Gemeinschaft in Einklang bringen lassen, ist wohl eine der Grundfragen für die kirchliche Jugendarbeit.

Jugendliche, die einer *islamischen* Religionsgemeinschaft angehören, unterscheiden sich in ihren Einstellungen von den christlichen Jugendlichen deutlich. Das kommt auch nicht unerwartet, denn Religiosität wird von muslimischen Jugendlichen oft als Teil ihrer personalen, sozialen und nationalen Identität verstanden.<sup>(4)</sup>

Weiterführende Fragen ergeben sich zwangsläufig auch zum Antwortverhalten der Jugendlichen bezüglich der Aussage: "Ich glaube, dass es Gott / etwas Göttliches gibt." Da möchte man als Leser\*in natürlich gerne wissen, was denn die befragten Jugendlichen damit konkret meinen. Aber zur Vertiefung dazu gibt es leider keine ergänzende qualitative Forschung.

Mittels weiterführender Faktorenanalysen<sup>(5)</sup> ist es den Studienautor\*innen gelungen, fünf Gruppen zu bilden: "die Religiösen", "die eher Religiösen", "die eher nicht Religiösen" und die "nicht Religiösen".



In der Gruppe der "Religiösen" finden sich die höchsten Zustimmungswerte in Bezug auf alle Aussagen zu Religiosität. Das überrascht nicht – und auch nicht, dass hier vor allem Mädchen und Burschen zugeordnet werden können, die der islamischen Religion angehören, wie auch christlich-orthodoxe Jugendliche sowie Jugendliche mit Migrationshintergrund der ersten und zweiten Generation. Das bedeutet aber auch, dass sich ein Großteil jener Jugendlichen, die sich der katholischen (oder evangelischen) Kirche zuordnen, eine distanziertere oder zurückhaltendere Position zu den Fragen nach ihrer Religiosität einnehmen.

Am anderen Ende der Gruppierung stehen die "nicht Religiösen". Hier versammeln sich vor allem Jugendliche ohne ausgewiesene Religionszugehörigkeit, aber auch ein nicht zu übersehender Anteil (26%) von Jugendlichen mit christlicher Religionszugehörigkeit. Kennzeichnend ist für diese Gruppe eine grundsätzliche Nicht-Zustimmung zu den religionsbezogenen Aussagen der Befragung. Lediglich dem Nachdenken über den Sinn des Lebens stimmt diese Gruppe zu 21% zu.

An diese Analyse schließt ein wenig lapidar vorgebrachter Hinweis:

"Jugendliche, die zur katholischen und evangelischen Kirche gehören, sind in deutlich sichtbarem Ausmaß in der Gruppe der nicht Religiösen vertreten, ebenso auch bei den eher nicht Religiösen und den religiös Neutralen. Hier könnten Angebote zur Auseinandersetzung und Begleitung junger Menschen ansetzen, um sich mit Fragen eigenen religiösen Denkens und Handelns, mit der Relevanz von Religion für das eigene Leben und die eigene Zugehörigkeit zu beschäftigen."<sup>(6)</sup>

Ja – eh … ist man geneigt darauf zu antworten. Leider kommt die Auswertung der Daten an diesem Punkt zu ihrem Ende und die Erkenntnis, in welchen prozentualen Größenordnungen sich hier bestimmte Cluster nachweisen lassen, mag für den Moment interessant erscheinen.

Bedeutsam wird sie aber erst dann, wenn damit konkrete Zusammenhänge zwischen jugendlichen Interessenslagen und kirchlichen Aktivitäten hergestellt werden können. Dazu braucht es hierzulande allerdings eine systematische und vor allem qualitative Forschung zu Grundsatzfragen der Kinder- und Jugendpastoral.

Aber immerhin – ein Anstoß zum Nachdenken ist mit dieser Arbeit zweifellos gegeben. Dass Jugendliche sich mit Sinnfragen ihres Lebens beschäftigen, ist evident, und dass die gegenwärtig sehr herausfordernden Lebensumstände diese Fragen verschärfen ebenso. Hier Beistand zu leisten und Orientierung zu geben, ist u.a. Aufgabe und Auftrag für Kirchen und Religionsgemeinschaften. Der entscheidende Punkt ist wohl, das passende räumliche, personelle und inhaltliche Angebot zu finden, das auf entsprechende Resonanz bei den Mädchen und Burschen trifft.

#### Quellenangaben

<sup>(1)</sup> Jugendforschung d. Päd. Hochschulen Österreichs (Hrsg.) (2021): Lebenswelten 2020 – Werthaltungen junger Menschen in Österreich. Studienverlag, Innsbruck

<sup>(2)</sup> siehe dazu und im Folgenden: Kohler-Spiegel, Helga; Straßegger-Einfalt, Renate (2021): Einblicke in die österreichweite Jugendstudie, mit Vertiefungen zu religiösen Fragestellungen. In: ÖRF 29 (2021) 2, 17-48. online: https://oerf-journal.eu/index.php/oerf/article/view/284/265 weiters: Kohler-Spiegel, Helga (2021): Wie hältst du's mit der Religion? – eine Jugendstudie. In: feinschwarz.net (6.9.2021)

sowie: KATHPRESS-Tagesdienst Nr. 222 v. 8.9.2021, S. 7-8

<sup>(3)</sup> siehe z.B. Sinus-Jugendstudien 2016, 2020: Wie ticken Jugendliche?

<sup>(4)</sup> Kohler-Spiegel/Straßegger-Einfalt (2021): a.a.O. S. 48

<sup>(5)</sup> Kohler-Spiegel/Straßegger-Einfalt (2021): a.a.O. S. 43ff.

<sup>(6)</sup> Kohler-Spiegel/Straßegger-Einfalt (2021): a.a.O. S. 47



#### © Archiv KJSÖ

## KJ UND KJ\$ AKTIV - Aktivitäten seit 1945:

- VOR 75 JAHREN: Wenige Wochen nach der offiziellen Gründung der KJÖ musste ihre innere Struktur festgelegt werden. Das war eine der ersten Aufgaben des KJWÖ. Im März 1947 schuf man Arbeitskreise, die Leitlinien erarbeiteten. Schon damals zeichnete sich eine gewisse Gliederungsstruktur ab. Die Arbeitskreise umfassten: Landjugend, Männliche Jugend, Weibliche Jugend, Mittelschüler, Kinder.
- VOR 70 JAHREN: Kitzbühel war auch für die KJ ein magischer Anziehungspunkt, Vom 1.-2.März 1952 fand dort die Bundesschimeisterschaft der KJ statt. Interessant wohl die Tatsache, dass diese nur für die männliche Jugend ausgeschrieben war. Gleichberechtigung war damals noch kein Thema.
- VOR 65 JAHREN: Das war eigentlich gar nicht vorgesehen. Das Sekretariat des KJWÖ war von Beginn an dem Bildungshaus Schloss Neuwaldegg (im 17. Wiener Gemeindebezirk) zugeordnet. Der Aufgabenbereich steigerte sich jedoch von Jahr zu Jahr. Das Spektrum reichte von der Jahresplanung der KJÖ über die vielen Zeitschriften bis hin zu verschiedenartigen Aktivitäten. Eine Sekretariatsausweitung erfolgte. Mit 1.1.1957 übersiedelte das KJWÖ in den 1. Bezirk Johannesgasse 16. Jahre später wurde diese Adresse auch zum Sitz der Bundesführung der KJÖ bis zum heutigen Tag!
- VOR 20 JAHREN: Die ursprüngliche Distanz zur evangelischen Jugend schwand sehr rasch. Gemeinsame Interessen und Aktionen überwanden Barrieren. Ökumene wuchs langsam "von unten". Dass es aber einmal zu gemeinsamen liturgischen Feiern kommen würde, das erstaunte viele. Die KJ-Graz lud am 15.3.2002 zu einem ökumenischen Kreuzweg in den Dom ein.
- VOR 15 JAHREN: Jugend und Sexualität bleibt ein Dauerbrenner und eine stetige Herausforderung. Eine viel beachtete Pastoralwoche zu "sex@ work" fand vom 22-26.1.2007 im Stift Schlägl statt.



FREUNDE, LASST UNS FRÖHLICH LOBEN! Wir gratulieren ...



Die folgenden Seiten (31 – 34) können aus datenschutzrechtlichen Gründen in dieser Online-Ausgabe der DOKUMENTATION nicht angezeigt werden.



## **IM GLAUBEN KEIN TOD!**

Wir gedenken unserer Verstorbenen ...

#### Mag. FRITZ MITTERHUBER

† 12.1.2021



Mit Fritz ist ein weiterer Aktivist der KAJ von uns gegangen. Als Ordenspriester der Salesianer Don Boscos engagierte er sich insbesondere für ein neues Selbstverständnis der Katholischen Arbeiterjugend, als deren Nationalkaplan er in den Jahren 1971 bis 1973 tätig war. Auch nach seinem Ausscheiden aus dem kirchlichen Dienst war er als Sozialarbeiter und Erzieher in der offenen Arbeit mit Jugendlichen in schwierigen Lebenssituationen tätig. In Linz gründete er das Diakoniezentrum Spattstraße, in Salzburg die dortige Jugendhilfe.

Seit seiner Pensionierung im Jahr 2002 war er als ehrenamtlicher Bewährungshelfer tätig. Fritz starb im 91. Lebensjahr.

KURT PILZ † 22.9.2021

Kurt zählte zu den Pionieren der Katholischen Arbeiterjugend. Er gehörte in den Anfangsjahren der KAJ dem Leitungsteam in Wien an. Früh erkannte er, dass die KAJ nicht nur eine missionarische Aufgabe nach außen zu bewältigen hat. Sie muss auch für die KAJ selbst eine soziale Komponente schaffen. Er gründete den sozialen Arbeitskreis, der den jungen KAJistinnen und KAJisten mit Rat und Tat zur Seite stand. Kurt starb im 89. Lebensjahr.

#### **EINE GESEGNETE ADVENT- UND WEIHNACHTSZEIT**

in Verbundenheit mit lieben Menschen – sowie für ein weiteres Kalenderjahr Gesundheit und Zufriedenheit wünscht das Team des DOK-Archivs im KJWÖ.



"Fürchtet euch nicht!" 3500 dünne Infusionsschläuche hängen lichtdurchflutet im Kreis rund um eine leere Futterkrippe. 2020 stand diese moderne Krippeninstallation in der Pfarrkirche St. Augustinus, Gelsenkirchen/Bistum Essen. © Nicole Cronauge, Bistum Essen

P.b.b. Verlagspostamt 1010 Wien

**Zulassungs-Nr.: 02 Z 032991 M** 

Österreichische Post AG

Wenn unzustellbar, bitte zurücksenden an: Dokumentationsarchiv des KJWÖ; 1010 Wien, Johannesgasse 16

DVR 0680788